

Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: - (1999)
Heft: 5

Artikel: Das war erst der Anfang
Autor: Seifert, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788006>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserin, lieber Leser

Wenn es ein Thema gibt, das 1999 so richtig lanciert worden ist, dann ist es das Thema «Mitwirkungsrechte der Seniorinnen und Senioren». Insbesondere die beiden Dachverbände der Seniorenorganisationen – die Vereinigung der aktiven Senioren- und Selbsthilfeorganisationen VASOS sowie der Schweizerische Senioren- und Rentnerverband SSRV – haben entsprechende Zeichen gesetzt. Wir wollen mitwirken! Wir wollen mitreden! So die unmissverständlichen Forderungen.

Zum Selbstverständnis unserer Stiftung gehört die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den älteren Menschen. Pro Senectute begrüsst deshalb den Anspruch der Seniorinnen und Senioren, für sich selber zu sprechen und dort mitzureden, wo es um die eigenen Anliegen geht.



Martin Mezger

Aus Sicht von Pro Senectute ist es wichtig, dass aus dem legitimen Mitwirkungswunsch keine egoistische Konzentration allein auf die Anliegen der älteren Generation wird. Unser Land braucht eine Politik, welche die Anliegen aller Generationen berücksichtigt. Die Stiftung ist deshalb froh, dass dies der SSRV und die VASOS gleich sehen: Beide haben ihre Mitwirkungsforderungen unter das Motto «Alle Generationen – eine Gesellschaft» gestellt.

Ein Jahr neigt sich seinem Ende zu – und ich danke Ihnen ganz herzlich für alles, was Sie 1999 für unsere Stiftung geleistet haben!

Martin Mezger

Direktor Pro Senectute Schweiz

Thema

Das war erst der Anfang

Das Internationale Jahr der älteren Menschen ist vorbei – das Thema «Alter» wird uns auch noch in Zukunft beschäftigen. Was hat das Internationale Jahr gebracht und was bleibt noch zu tun? Eine erste Einschätzung.

«Die Alten kommen!»: Diese etwas saloppe Formulierung drückt am besten die Tatsache aus, dass sich innerhalb der letzten zwölf Monate etwas verändert hat. Das Alter, die älteren Menschen sind zum Thema geworden – und vor allem: Sie haben sich selbst dazu gemacht. «Sich nicht behandeln lassen, sondern selber handeln», ist zur Devise einer Bewegung älterer Frauen und Männer in diesem Land geworden. Fast scheint es, als hätte «1968» jetzt auch die ältere Generation erreicht. (Kein Wunder: Die ersten Achtundsechziger und Achtundsechzigerinnen kommen inzwischen ins Pensionsalter.)

«Was wollen die denn, denen geht es doch gut?!» Eine solche Haltung gegenüber den Älteren ist bei Angehörigen der jungen und der mittleren Generation immer wieder einmal anzutreffen. Gewiss: Noch keiner Generation älterer Menschen ging es materiell besser als der heutigen. Die Formel «alt gleich arm» trifft nicht mehr zu, auch wenn es immer noch Gruppen von älteren Menschen gibt, die in finanziell schwierigen Verhältnissen leben. Der weitgehend erfolgreiche Kampf gegen die Altersarmut ist eine Errungenschaft des Sozialstaates, die nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden darf. Dieser Kampf hat gezeigt, dass Armut kein «Schicksal» ist, sondern Ausdruck von gesellschaftlichen Verhältnissen, die verändert werden können, wenn der dazu notwendige politische Wille besteht. Auf diesen Willen kommt es auch an, wenn der heute noch bestehenden Armut bei Familien mit Kindern bzw. bei Alleinerziehenden ein Ende gesetzt werden soll.

Materielle Absicherung allein genügt allerdings nicht, um ein Leben in Würde führen zu können. Zum Menschsein gehört mehr als die Versorgung mit Nahrung, Wohnung und Gesundheitsdiensten. Menschen brauchen Anerkennung und mitmenschliche Bestätigung. Sie verkümmern, wenn sie keinen Sinn in ihrem Leben finden. Das betrifft die Menschen aller Generationen – auch die Älteren. Eine Gesellschaft, die ihre ältere Generation bloss gut hält, ihnen aber keine Möglichkeiten zur Teilhabe und Teilnahme gibt, ist keine wirklich humane Gesellschaft.

Keine Privilegien – gleiche Rechte!

Das Internationale Jahr hat deutlich gemacht, dass eine wachsende Zahl von älteren Männern und Frauen ihre Rechte als Bürgerinnen und Bürger dieses Landes einfordert. Es geht nicht um Privilegien des Alters, sondern um die gleichen Rechte, die auch den Jüngeren zustehen. Sind ältere Menschen tatsächlich machtloser als jüngere? Sie gehen häufiger zur Wahl als die Jüngeren und beeinflussen politische Entscheidungen damit auch in ihrem Sinn. Doch der springende Punkt besteht darin, dass ältere Frauen und Männer in den politischen Gremien, in denen es auch um ihre Interessen geht, kaum (mehr) vertreten sind. Mit gutem Grund fordern sie deshalb, ihre eigenen Stimmen besser zu Gehör bringen zu können (siehe dazu auch den Beitrag auf Seite 7).

«Beziehungsarbeit» ist gefragt

Die Mitwirkungsmöglichkeiten älterer Menschen sind ein grosses Thema, das uns auch über das Jahr 1999 hinaus beschäftigen wird. Ein anderes Thema betrifft die Stärkung des Zusammenhalts zwischen den Generationen. Viele Veranstaltungen und Treffen im Rahmen des Internationalen Jahres haben Gelegenheit geboten, Gespräche zwischen Menschen unterschiedlicher Generationen zu führen und damit vielleicht auch das gegenseitige Verständnis zu vertiefen. Nicht immer gelingt ein solcher Dialog auf Abtrieb: Zu unterschiedlich scheinen die Erfahrungen und Auffassungen der Beteiligten.

Doch gerade dann, wenn diese Unterschiede zum Ausdruck kommen können und nicht einer vermeintlichen «Harmonie» zum Opfer fallen, zeigen sich die Vorzüge solcher Dialoge. Bei aller, möglicherweise generationenbedingten, Verschiedenheit von Sichtweisen werden gemeinsame Anliegen und Interessen deutlich, die die Basis unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens bilden. Dieses Zusammenleben ergibt sich nicht naturwüchsig, sondern bedarf, im Familiären wie im Gesellschaftlichen, stetiger «Beziehungsarbeit». Eine Altershilfeorganisation wie Pro Senectute wird in dieser Arbeit auch in Zukunft gefordert sein – möglicherweise noch stärker als heute. *kas*



Gesamtschweizerischer Plakataushang an über 2000 Standorten sowie in vielen Verkehrsbetrieben

Das Wichtigste vom Internationalen Jahr

«Bericht 99» und «Magazin 2000» sind zwei Publikationen, die im Januar erscheinen werden und eine Zusammenschau der Ereignisse und Entwicklungen des Internationalen Jahres der älteren Menschen bieten. Sie geben Anstösse zur Weiterarbeit an den Themen, die uns 1999 beschäftigt haben. Das Magazin wendet sich an ein breiteres Publikum, der Bericht an diejenigen, die es genauer wissen möchten.

Beide Veröffentlichungen können bezogen werden bei: Pro Senectute Schweiz, Lavaterstrasse 60, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 01 283 89 89, Telefax 01 283 89 80, E-mail geschaefsstelle@pro-senectute.ch.